



Presseinformation

Bei der Arzneimittel-Versorgung Krebskranker droht ein Chaos

Nach Apothekern, Ärzten, Krankenhäusern und Patienten schlagen nun auch die Gesundheitsminister der Länder Alarm – VZA: „Ausschreibungen ungeeignet“

Bei der örtlichen Versorgung Krebskranker mit Arzneimitteln bahnt sich ein komplettes Chaos an, wenn die Politik nicht rasch und entschlossen handelt. „Der Bundesgesetzgeber muss den Zusammenbruch der zuverlässigen onkologischen Versorgung im Land mit patientenindividuell hergestellten Zytostatika verhindern, den das Urteil des Bundessozialgerichts für Zytostatika-Ausschreibungen der Krankenkassen und gegen die freie Apothekenwahl der Patienten programmiert hat“, sagt Dr. Klaus Peterseim, Präsident des Verbandes der Zytostatika herstellenden Apothekerinnen und Apotheker. Hoffnung macht dem VZA allerdings der jüngste Beschluss der Gesundheitsminister, deren Konferenz einstimmig beschlossen hat, dem weiteren Dammbbruch eine Prüfung durch das Bundesgesundheitsministerium entgegenzusetzen.

Mit der Veröffentlichung der DAK (6 Mio. Mitglieder) und des Dienstleisters GWQ für eine große Anzahl weiterer Kassen (9 Mio. Mitglieder) ist nun schon die dritte Ausschreibung auf den Weg gebracht und erstmals eine für das ganze Bundesgebiet. Weitere Kassen dürften in der Folge des BSG-Urteils in den Startlöchern stehen. Peterseim: „Die Krankenkassen scheuen sich nicht, binnen weniger Wochen die über Jahrzehnte bewährte Organisation der Arzneimittelversorgung von Krebspatienten zu zerstören. Für alle, die sich tagtäglich mit der Betreuung dieser schwerkranken Menschen beschäftigen, ist das unfassbar. Noch ist die erste Ausschreibung der AOK in fünf Regionen des Bundesgebietes nicht gestartet, da treiben weitere Kassen diese hochgefährliche Entwicklung voran, ohne überhaupt die ersten Erfahrungen eines solchen gravierenden Eingriffs in die Therapie abzuwarten.“ Obwohl sich bereits im Vorfeld erhebliche Schwierigkeiten für Ärzte und Patienten abzeichnen, sollen nach dem Motto „Augen zu und durch“ Fakten geschaffen werden. „Wer dafür die Verantwortung trägt, ist sich offensichtlich der Tragweite seines Handelns nicht bewusst.“

Apotheken würden schon bei einer Beteiligung an Ausschreibungen in ein nie gekanntes Ausmaß an bürokratischem Sumpf geraten, um nur die Chance für eine vorübergehende Fortsetzung ihrer hochqualifizierten pharmazeutischen Arbeit zu wahren. Vollends gerate die Versorgung in den onkologischen Arztpraxen aus den Fugen, weil dort der Überblick über

diverse Ausschreibungsbestimmungen mit ganz verschiedenen Vorgaben und Bedingungen überhaupt nicht zu gewährleisten sei.

Deshalb teilen nach den Worten von VZA-Präsident Peterseim Ärzte, Krankenhäuser, Pflegekräfte, Patienten und deren Verbände die massive Kritik. „Ausschreibungen sind für die Zytostatika-Versorgung schlicht ungeeignet. Die Behandlung von Krebspatienten erfordert einen permanenten, flexiblen Austausch zwischen Arzt und Apotheker auf kurzem Wege. Da geht nichts nach Schema F, sondern alles ist höchst individuell auf den einzelnen Patienten und dessen spezielles medizinisches Bedürfnis abgestimmt“, so Peterseim.

Eine ordentliche Patientenversorgung mit individueller Überprüfung und Beratung durch die Apotheken gerate durch die Ausschreibungsfolgen vollständig in den Hintergrund. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit bei Chemotherapien zwischen onkologischen Praxen und bislang in die Versorgung eingebundenen hochqualifizierten Apotheken werde durch das Ausschreibungsunwesen vernichtet. Zulasten von Schwerstkranken drohe die Versorgung auf wenige überregionale Anbieter konzentriert und beschränkt zu werden, meist Herstellungsbetriebe aus dem Bereich des Private Equity Kapitals.

Die Gesundheitsminister der Länder erkennen nun die gewaltigen Risiken der heraufziehenden Ausschreibungskatastrophe. Sie haben auf ihrer Konferenz Ende Juni die Bundesregierung um Prüfung gebeten, „ob solche Exklusivverträge die bewährte, flächendeckende, qualitativ hochwertige und zugleich flexible zeit- und ortsnahe Versorgung mit individuellen Zytostatikazubereitungen gefährden.“ Ziel muss es nach Ansicht der Gesundheitsminister sein, „dass die qualitätsgerechte und patientennahe ambulante Versorgung der Versicherten mit individuell hergestellten sterilen Arzneimitteln in der Fläche erhalten bleibt.“

Peterseim: „Dafür ist es ganz kurz vor zwölf.“

5. Juli 2016

Kontakt

VZA Verband der Zytostatika herstellenden Apothekerinnen und Apotheker e.V.

Dr. Rötger v. Dellingshausen, Geschäftsführer

10117 Berlin (Mitte), Reinhardtstraße 19

Telefon: 030 - 280 950 71

Telefax: 030 - 280 950 72